

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
Zeitung-Preisliste No. 6126  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



## Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2093

Ahrensburg, Donnerstag den 17. November 1892

15. Jahrgang.

## Die Vermögenssteuer.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Vermögenssteuer oder, wie sie die Regierung nennen will, Ergänzungssteuer, hat im Wesentlichen folgenden Inhalt:

Die Steuer trifft diejenigen Personen, die einkommensteuerverpflichtigt sind. Ferner trifft die Steuer ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt alle Personen hinsichtlich ihres in Preußen belegenen Grundbesitzes oder in einem stehenden Gewerbe angelegten Anlage- und Betriebskapitals. Dagegen sind juristische Personen, namentlich Aktiengesellschaften, der Steuer nicht unterworfen.

Als steuerbares Vermögen gilt alles nutz- bare Vermögen, gleichviel ob es genützt wird oder nicht, namentlich Grundstücke (auch Baustellen), Bergwerkseigentum, Kapitalvermögen, das im Gewerbebetrieb angelegte Betriebs- und Anlagekapital. Hinzugerechnet wird das Vermögen der Haushaltungsangehörigen wie bei der Einkommensteuer. Möbel, Hausrath u. s. w. sind steuerbares Vermögen nur, sofern sie als Zubehör eines Grundstückes oder als Bestandtheile eines Anlage- und Betriebskapitals anzusehen sind.

Steuerbar ist ferner der Kapitalwerth von Renten, Apanagen, Altentheilsbezügen und ähnlichen dauernden Rechten, wenn sie entweder auf Lebenszeit oder auf unbestimmte Zeit oder auf mindestens zehn Jahre eingeräumt sind. Ausgenommen sind auf Grund eines der bestehenden Reichs-Versicherungsgesetze oder aus Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen gezahlte Pensionen oder solche Bezüge, die in letztwilligen Verfügungen Personen, die zum Hausstande des Erblassers gehört und in einem Dienstverhältnis zu demselben gestanden haben, mit Rücksicht auf

die dem Erblasser geleisteten Dienste zugewendet sind.

Von dem Aktivvermögen kommen in Abzug die Kapitalkschulden, mit Ausschluß der Haushaltungsschulden, ferner der Kapitalwerth der vom Steuerpflichtigen zu entrichtenden Apanagen, Renten, Altentheile usw.

Bei immerwährenden Nutzungen und Leistungen wird das 25fache des einjährigen Betrages, bei Nutzungen und Leistungen von unbestimmter Dauer, falls nicht andere Bestimmungen des Gesetzes Anwendung finden, oder anderweitige, die längste Dauer bezugnehmende Umstände nachgewiesen werden, das 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fache des einjährigen Betrages als Kapitalwerth angenommen.

Die Summe, auf welche der Ertrag der Ergänzungs- oder richtiger Vermögenssteuer in der neuen Vorlage abgeschätzt wird, beläuft sich auf 35 Millionen Mark. Hier sei noch ferner erwähnt, daß die Steuerkala von 6000 M. aufwärts nicht mit 2, sondern 3 M. pro Jahr beginnt. Die vorgeschlagene Skala stellt sich danach richtig wie folgt: Bei einem steuerbaren Vermögen von

mehr als	bis einschließlich	jährlich
Mark	Mark	Mark
6,000	8,000	3
8,000	10,000	4
10,000	12,000	5
12,000	14,000	6
14,000	16,000	7
16,000	18,000	8
18,000	20,000	9
20,000	22,000	10
22,000	24,000	11
24,000	28,000	12
28,000	32,000	14
32,000	36,000	16
36,000	40,000	18
40,000	44,000	20
44,000	48,000	22

48,000	52,000	24
52,000	56,000	16
56,000	60,000	28
60,000	70,000	30

und steigt bei höherem Vermögen bis einschließlich 200,000 Mark für jede angefangenen 10,000 Mark um je 5 Mark. Ebenso ist festzustellen, daß die untere Einkommensgrenze der zur Vermögenssteuer Heranzuziehenden 900 Mark (nicht aber 420 Mark) beträgt und daß sie für weibliche Personen, die minderjährige Angehörige zu ernähren haben, sowie für waisen-, minderjährige Waisen und für Erwerbsunfähige auf 1200 Mark festgesetzt ist, was einem steuerbaren Vermögen der bezeichneten Personen von 16,000 Mark entspricht.

Bei Vermögen von mehr als 200,000 Mark bis einschließlich 220,000 M. beträgt die Steuer 100 M. und steigt bei höherem Vermögen bis einschließlich 2,000,000 M. für jede angefangenen 20,000 M. um je 10 M.

Bei Vermögen von mehr als 2,000,000 M. bis einschließlich 2,100,000 M. beträgt die Steuer 1000 M. und steigt bei höherem Vermögen für jede angefangenen 100,000 M. um je 50 M.

Dieses Gesetz soll nur gleichzeitig mit den Gesetzen, betr. den Erlaß von Staatssteuern, und dem Kommunalabgabengesetz in Kraft treten. Die Schätzung des Ertrages der Vermögenssteuer mit  $\frac{1}{2}$  vom Tausend von allem steuerbaren Vermögen über 6000 M. Werth liegt folgende Berechnung zu Grunde: Das steuerbare Grundvermögen, ausschließlich der gewerblichen Gebäude, beträgt 42 Milliarden, davon Schulden 17 Milliarden, bleiben steuerpflichtig 25 Milliarden. Das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital einschließlich der gewerblichen Gebäude ist veranschlagt auf 20,6 Milliarden, das sonstige Kapitalvermögen auf 28,2 Milliarden. Der Antheil an der Vermögenssteuer wird demnach geschätzt für das Grundvermögen auf 12 Millionen, für das Gewerbe auf 10 Millionen, für das Kapital auf 13 bis 14 Millionen, im Ganzen also 35 bis 36 Millionen Mark.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 15. November. Zu Verfolg unserer kurzen Artikel über die neue Landgemeinde-Ordnung tragen wir zunächst nach, daß das Stimmrecht in der Gemeinde noch an die Bedingungen geknüpft ist, daß der Betreffende seit einem Jahre seinen Wohnsitz in der Gemeinde hat, selbständig und 24 Jahre alt ist. Als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahre Jeder betrachtet, welcher einen eigenen Hausstand hat, sofern ihm nicht das Verfügungsrecht über die Verwaltung seines Vermögens durch richterlichen Beschluß entzogen ist. Das neue Gesetz führt zwei neue Benennungen für schon bestandene Begriffe ein, es nennt Gemeindeglieder alle Gemeindeangehörigen, denen das Gemeinderecht zufließt und präzisirt den Begriff des Gemeindeglieds dahin, daß es das Recht zur Theilnahme an dem Stimmrecht in der Gemeindeversammlung oder, wo die letztere durch eine gewählte Gemeindevertretung ersetzt ist, zur Theilnahme an den Gemeindegliedern und das Recht zur Bekleidung unbeförderter Aemter in der Vertretung und Verwaltung der Gemeinde in sich begreift. Die Gemeindeverordneten werden auf sechs Jahre gewählt. Wenn ihre Zahl sechs beträgt, scheidet alle drei Jahre aus jeder Klasse die Hälfte aus, wenn die Zahl der Gemeindeverordneten größer ist, alle zwei Jahre aus jeder Klasse ein Drittel, um durch Neuwahlen ergänzt zu werden. Zu die Zahl der Ausscheidenden nicht durch drei theilbar, so wird die Reihenfolge der Klassen, in welcher die Ausscheidung je eines Ueberzähligen erfolgt, durch das Loos bestimmt.

Für die Auslegung der Wählerlisten ist ein für allemal der Termin vom 15. bis 30. Januar bestimmt, während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste beim Gemeindevorsteher Einspruch erheben. Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung finden stets im Monat März statt. Die Gemeindeversammlung bezw. Vertretung hat über alle Gemeindeangelegenheiten zu beschließen, soweit sie durch Gesetz nicht ausdrücklich dem Gemeindevorsteher übertragen sind. Die Versammlungen sollen in der Regel nicht in Wirthshäusern oder Schänken abgehalten werden. Die Gemeindeversammlung ist beschlußfähig, wenn mehr als ein Drittel der stimmberechtigten Gemeindeglieder anwesend ist, für die Gemeinde-

## Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

6. Kapitel.

Curt von Roddek war stets höflich und lebenswürdig gegen seine Kousine, und als seine Mutter ihm eines Tages sagte, daß es nun wohl Zeit für ihn sei, zu heirathen, da warb er bei Melanie in aller Form um deren Hand; doch da der junge Graf noch ein Jahr seine volle Freiheit genießen wollte, hielt man noch mit der Veröffentlichung der Verlobung zurück.

Als Curt einst aber von einer weiteren Tour in die Berge zurückkehrte, nahm Melanie von Seltzen eine große Veränderung an ihm wahr. Er hatte seinen heiteren, frohen Sinn verloren, der ihn sonst nie in Stiche ließ, und oft gab er sich dumpfem Brüten hin, aus dem nichts ihn zu reißen vermochte.

Er war freundlich und gütig gegen seine Mutter und seine Brant; gegen alles Andere schien er gleichgültig geworden; er hatte für nichts mehr Interesse, an nichts mehr Vergnügen.

Eines Tages war er außerordentlich beschäftigt, sein Rechtsanwält war da, mit dem er über vielerlei Rücksprache zu nehmen hatte, dabei vermühte er ein wichtiges Papier.

In seiner Verlegenheit wandte er sich an seine Kousine.

„Liebe Melanie,“ sagte er, „Du könntest mir einen großen Gefallen thun, ich habe den Plan zu denen Wirthschaftsgebäuden verlegt, würdest Du in meinem Arbeitszimmer wohl einmal darnach suchen? Die Schlüssel liegen auf dem Schreibtisch.“

Melanie suchte überall nach dem verlorenen Plane; weder auf den verschiedenen Tischen in Curts Zimmer noch in seinem Schreibsekretär war derselbe zu finden. Da bemerkte sie noch ein kleines Schubfach, das ihr bisher entgangen war, sie öffnete es und fand verschiedene Papiere darin. Das eine war der gesuchte Plan, das andere ein Bild, in Papier geschlagen, das Melanie sofort an der ganzen Manier als eine Skizze ihres Verlobten erkannte. Die Zeichnung stellte ein junges Mädchen dar, das, von glänzenden Sonnenstrahlen beschienen, unter hohen, schattigen Bäumen stand; ihr reizendes Gesicht war über einen Strauß Glockenblumen geneigt, den sie in den kleinen weißen Händen hielt. Melanie meinte, nie etwas Schöneres, Anmuthigeres gesehen zu haben. Wer konnte Sie sein? Warum hielt Curt sein entschieden bestes Produkt so geheim?

Als sie ihm den gewünschten Plan brachte, war er zu beschäftigt, als daß sie des Bildes erwähnen könnte, doch wie Zwei an dem Abend eine kurze Zeit allein waren, sagte Melanie ernst:

„Curt, wie ich heute Morgen den Plan

suchte, fand ich in dem Schubfach ein Bild, offenbar eine Zeichnung von Deiner Hand. Wen stellt es dar? Noch nie in meinem Leben habe ich ein so schönes Gesicht gesehen.“

Aufmerksam beobachtete sie ihren Vetter, und es entging ihr nicht, daß seine Züge sich leicht verführten.

„Das kann ich Dir nicht sagen,“ lautete seine verlegene Antwort, „ich sah das Bild auf meinen Reisen und fand es so entzückend, daß ich mich nicht enthalten konnte, es zu kopiren.“

„Das ist Dir herrlich gelungen,“ entgegnete Melanie. Curt wandte sich mit ein paar gleichgültigen Worten ab. Melanies Augen folgten ihm mit ernstem, traurigem Blick. Was hatte ihn so verändert?

Ihr Verlobter begab sich in sein Arbeitszimmer, nahm das Bild aus dem Schubfach, wickelte es sorgfältig ein und verschloß es an einen sicheren Ort. Am Abend aber zeigte er sich herzlicher gegen Melanie, gleichsam, als wolle er ein ihr unwillkürlich zugefügtes Unrecht wieder gut machen.

„Man hört ja Wunderdinge von einer jungen Dame, die seit Kurzem in der Gesellschaft aufgetaucht ist,“ sagte Herbert von Kalborn eines Tages im Laufe des Gesprächs zur Gräfin von Roddek.

„Wer ist sie? fragte diese.  
„Gräfin Scherwitz stellt sie als ihre Adoptivtochter vor; Wer sie eigentlich ist, weiß Niemand. Uebermorgen zum großen Subskriptionsball wird man sie wohl sehen.“

7. Kapitel.

Der Abend des Subskriptionsballes war da; in den glänzend erleuchteten Sälen mochte eine vornehme, elegant gekleidete Gesellschaft auf nieder. „Comtesse Martha“ — wie der Gräfin Scherwitz' Adoptivtochter allgemein genannt wurde — fand allgemeine Bewunderung.

„Eine so schöne junge Dame hatte man lange nicht zu sehen bekommen,“ hieß es allgemein, „so jung, so frisch und dabei so anmuthig und unschuldig!“

„Curt“, sprach sein Freund Herbert zu diesem, „Du mußt Dich der jungen Comtesse vorstellen lassen, ich sage Dir, Du hast eine solche Schönheit noch kaum gesehen; komm, laß uns in den Ballsaal gehen, ich glaube sie tanzt soeben mit dem Hauptmann Wallbach.“

Curt folgte seinem Freunde ohne besonderes Interesse. Was war ihm noch an den Schönheiten gelegen? Sie schritten durch mehrere Gesellschaftszimmer in den Saal. Am äußersten Ende desselben stand eine junge Dame in lebhafter Unterhaltung mit einem älteren Herrn, einem berühmten Maler, dessen Blicke voll Bewunderung auf der jungen Dame ruhten.

„Sieh, das ist sie,“ sagte Herbert wie gefällt sie Dir?“

Curt erwiderte nichts, aber sein Antlitz ward leichenblau, und seine dunklen Augen erweiterten sich. Das schöne Mädchen vor ihm war dasselbe, deren Bild ihn Tag und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.



vertretung bedarf es der Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder. Eine wichtige Neuerung ist die Öffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindeversammlung bzw. Gemeindevertretung. Allerdings ist die Öffentlichkeit eine beschränkte, insofern nur die zu den Gemeindeabgaben herangezogenen männlichen großjährigen Personen als Zuhörer den Sitzungen beiwohnen dürfen, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und Gemeindeglieder oder Stimmberechtigte oder Vertreter von Stimmberechtigten sind. Für einzelne Gegenstände kann durch besonderen Beschluß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Nachdem die angestellten Erhebungen ergeben haben, daß die Feuerlöschdistriktsklassen zu Bargteheide, Reinbek und Trittau den Bestimmungen der Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande vom 15. April 1889 in manchen Punkten entgegenstehen und einen großen Teil der zu denselben gehörenden Gemeinden zu Gunsten anderer Gemeinden belasten, sind diese Klassen gemäß § 7 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen zu der vorerwähnten Polizeiverordnung zum 1. Januar 1893 seitens des Herrn Landrats von Bülow aufgehoben. Sofern an die Feuerlöschdistriktsklassen Vergütungen an die Spritzenmeister gewährt werden, sind diese noch für das Jahr 1892 zu zahlen. Andere Rechnungen werden nicht mehr zur Anweisung gelangen. Gelder, welche nach Abwicklung der Verpflichtungen in den Klassen etwa noch verbleiben sollten, werden nach demselben Maßstabe an die beteiligten Gemeinden verteilt werden, nach welchem dieselben aufgebracht worden sind.

**\* Ahrensburg, 16. November.** Am 1. Dezember d. J. findet eine neue Viehzählung statt. Dieselbe wird, wie die Volkszählung, durch die Gemeindebehörden und unter deren Leitung durch Zähler ausgeführt. Während bei der Volkszählung aber jeder Haushalt eine Zählleinheit bildete und eine Zählkarte erhielt, wird bei der Viehzählung jedes Gehöft (Anwesen), auch wenn es mehrere Häuser enthält, als Zählleinheit angesehen und das auf denselben vorhandene Vieh auf einer Zählkarte zusammengetragen.

Zur Lehrerin an der gemischten Schulkasse in Sief ist Fräulein Henjes, z. Z. in Bramstedt, gewählt worden.

**Wandsbek, 14. November.** Bei der heute Vormittag in Kiels Hotel stattgehabten Wahl der Mitglieder der für den Kreis Stormarn zu bildenden Gewerbesteuer-Ausschüsse wurden gewählt zur Klasse III. die Herren Kaufmann L. Fride, Zimmermeister H. Stubi, Kaufmann W. Lucht von hier, Kaufmann H. Gerdemann und Hulsfabrikant H. Grude in Oldesloe; zu deren Stellvertretern die Herren Kaufmann L. Paulsen, Hausmaler W. M. v. Gehlen, Weinbändler F. C. Schumann von hier, Kaufmann J. Grotbe in Trittau, Kaufmann A. Lampe in Bargteheide; für Klasse IV. die Herren Drogist Mohr, Zahnarzt G. Nothe, Maurermeister Carus, Cigarrenfabrikant C. Voh, Tischlermeister Ehlers von hier, Kaufmann H. A. Veed und Schlachtermeister Georg Stard in Oldesloe, Kaufmann Anton Wittmack in Reinbek, Kaufmann Heinrich Biße in Sande, Buchdruckermeister Ernst Ziele in Ahrensburg, Mühlenbesitzer Zimmermann in Altenmühle, Zimmermeister Heds in Bargteheide, Th. Magnus in Trittau, und zu deren Stellvertretern die Herren F. Bubert, Schuhmachermeister H. Meins, Schlossermeister C. North, Maurermeister H. Stehn, Gärtner A. Wlfian von hier, Kaufmann Steffen und Kaufmann Delhoff in Oldesloe, Zimmermeister Witt in Reinbek, Kaufmann Johann Viebler in Sande, Bäckermeister Prignitz in Ahrensburg, Kaufmann

H. W. Had in Bramfeld, Tischlermeister Luther in Bargteheide und Ziegeleibesitzer Benn in Trittau.

Mit Rücksicht auf die am 1. Dezember stattfindende Viehzählung sind die auf den 1. und 15. Dezember fallenden hiesigen Wochenmärkte auf den 8. und 22. Dezember verlegt worden.

**Altona, 15. November.** Die am Sonntag vorgenommene Verhaftung dreier Anarchisten soll erfolgt sein, weil die Betroffenen verdächtig sind, an einem anarchistischen Komplott beteiligt zu sein. Die Verhaftung soll im Zusammenhang stehen mit der Herausgabe der anarchistischen „Arbeiter-Zeitung“, die bekanntlich in Berlin kurz vor der Ausgabe beschlagnahmt worden ist. In Altona war bis jetzt wenig oder nichts von „Anarchisten“ zu bemerken. In letzter Zeit haben sich jedoch hin und wieder sog. „Unabhängige“ durch ihr Auftreten in Volksversammlungen gegen den „Parlamentarismus der Sozialdemokraten“ bemerkbar gemacht.

Es scheint, als ob die Polizei diese Redner nicht aus den Augen gelassen hat und daß es durch ihre Aufmerksamkeit gelungen ist, den ersten Schritt, den die hiesigen Anarchisten öffentlich thun wollten, sofort zu verhindern. Die Verhafteten sollen ein Tischler und zwei Schneider sein. Die Kriminalpolizei beobachtet dieser Verhaftung gegenüber das strengste Stillschweigen.

**Altona, Geschworenengericht, 12. November.** Des betrügerischen Bankerotts und der Verleitung dazu beschuldigt, erschienen am letzten Tage der diesjährigen Schwurgerichtsperiode als Angeklagte die 23jährige Ehefrau Rosa Willdorf, geb. Croner aus Stettin, und Kaufmann Ignaz Taubenschlag, 33 Jahre alt, geboren zu Tarnow. Der Ehemann der Angeklagten hat in verschiedenen Städten Deutschlands Schuhwaarengeschäfte betrieben, die bald nach ihrer Entlassung in Verfall geriethen, so daß mehrfach über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet wurde, und zwar zuletzt am 18. November 1891 in Berlin, worauf dort das Strafverfahren gegen ihn wegen betrügerischen Bankerotts eingeleitet wurde. Der Haftbefehl hat gegen ihn nicht vollzogen werden können, da W. inzwischen nach Amerika geflüchtet ist. Der Angeklagte Taubenschlag stand in enger Beziehung zu Willdorf und hatte Ende 1891 ein Schuhwaarengeschäft in Spandau und ein Zweiggeschäft desselben in Merseleben. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Frau Willdorf 3 Jahre Gefängnis und gegen Taubenschlag 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte die Frau zu 7 Monaten Gefängnis, und den Mann zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

**Kreis Pinneberg, 14. November.** Der Vorsteher des Bahnhofs in Duidborn ist unter Mitnahme der Stationskasse seit einigen Tagen verschwunden. Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten war ihm seitens der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn-Gesellschaft zum 1. Januar gekündigt; er gedachte nach Argentinien auszuwandern. Durch die plötzliche Abreise des Vorstehers werden außer der obigen Gesellschaft noch zahlreiche dortige Einwohner geschädigt. Der Betreffende war verheiratet und hat seine Familie unter den traurigsten Verhältnissen zurückgelassen.

**Kiel, 12. November.** Der Kaiser und der Prinz Heinrich besichtigten am 9. d. Mts. Nachmittags die kolossale Hochbrücke bei Grünthal oder Gröntenhal, wie es jetzt nach einer amtlichen Verfügung heißt; die Brücke ist das riesigste Bauwerk am Nord-Deisee-Kanal. Einige Angaben über den Niejenbau dürften anlässlich des kaiserlichen Besuchs von allgemeinem Interesse sein und daher hier Platz finden. Die Brücke hat eine Spannweite von 156 Meter und ist mittels großer eiserner Bogenträger über den Kanal geführt. Sie ruht auf hohen gemauerten Pfeilern, welche zu beiden Seiten des Kanals errichtet sind; ihre

untere Kante hat eine solche tiefe Höhe über dem Wasserpiegel, 42 Meter, daß Kriegs- und Handelsschiffe mit voller Bemalung die Brückenöffnung passieren können. Der Niejenbau führt die Eisenbahn und die Chaussee Heide Neumünster über den Nord-Deisee-Kanal; der letzte Mittel wurde bereits im Juni d. J. in Anwesenheit der Minister v. Bötticher und v. Berlepsch in die Bogenkonstruktion eingeschlagen; diesen feierlichen Akt vollzog Staatssekretär v. Bötticher; gleichzeitig wurde eine Urkunde über den Brückenbau und seine Bedeutung in einem der Pfeiler vermauert. Der nunmehr beendete Kolossalbau macht auf jeden Beschauer einen geradezu überwältigenden Eindruck. Auf Anregung des Kaisers soll übrigens zur Ueberführung der Bahn Kiel-Flensburg eine ähnliche Hochbrücke, die der Schifffahrt keine Schwierigkeiten bereitet, unweit Projensdorf nordwestlich von Kiel erbaut werden.

**Schleswig, 14. November.** Ein Extrablatt der Königl. Regierung zu Schleswig enthält eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 10. November cr. folgenden Inhalts: „In Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Dänemark wird die Ein- und Zufuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus Jütland für den Regierungsbezirk auf Grund des § 3 des Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 zum Reichs-Seuchengesetz vom 23. Juni 1880 bis auf Weiteres hiedurch verboten.“

**Flensburg, 14. November.** Die Kaufleute Jensen und Bruhn hieselbst waren von dem Schöffengericht wegen Nichterbringens ihrer Schaufenster am Sonntag-Nachmittage in eine Geldstrafe von je 3 M verurteilt worden. Kaufmann Jensen legte gegen dieses Urteil Berufung ein und hat die erste Strafkammer als Berufungsinstanz das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. Der Vorsitzende führte in der Begründung des Urteils aus, daß in dem Gesetz über die Sonntagsruhe keine Bestimmung enthalten sei, welche das Verhängen der Schaufenster an den Sonntag-Nachmittagen vorschreibt, um dadurch dem Publikum den Anblick der zur Schau gestellten Waaren zu entziehen, und könne daher eine Unterlassung dieses Verhängens nicht mit Strafe bedroht werden.

**Aus Nordschleswig, 13. November.** Großes Aufsehen erregte Ende Oktober in Kopenhagen das spurlose Verschwinden des Palaisverwalters Lieutenant Möller, dem vor Jahresfrist die Verwaltung des prächtigen Kopenhageners Schlosses des Königs Georg von Griechenland übertragen wurde. Lieutenant Möller erwartete der Besuch des Staatsrats Hennings, des Kabinettssekretärs der Königin Louise von Dänemark, dem er, wie es hieß, Nebenenschaft abzulegen hatte. Dieser Zusammenkunft entging der Palaisverwalter, indem er die Hauptstadt verließ und einen Untergebenen mit der Stellvertretung schriftlich beauftragte; seitdem war der Lieutenant spurlos verschwunden. Jetzt theilt ein dänisches Blatt mit, daß der Verschwundene wohlbehalten in Newyork eingetroffen ist. Man ist noch immer im Unklaren darüber, was den Lieutenant Möller zu dem überaus verdächtigen, fluchtartigen Verschwinden aus der dänischen Hauptstadt veranlaßt hat. — Ein furchtbares Schicksal ereignete sich am 12. d. Mts. in Anwesenheit des Hofbesizers Lorenzen in Wessergasse (Kreis Hadersleben), sowie ein Nachbargebäude. 3 Pferde, 13 Stück Hornvieh und 20 Schweine kamen in den Flammen um; außerdem wurde das Mobiliar und Banknoten im angebliebenen Werthe von 2500 M vernichtet. Ein Dienstknecht wurde sofort unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet; jetzt ist aus demselben Grunde der Besitzer Lorenzen ins Gefängnis eingeliefert worden; ein Theil der angebl. verbrannten Zant-

noten wurde bei dem Bauern und seiner Schwiegermutter vorgefunden.

**Kleine Mittheilungen.**

Zu Hulsum zerriß ein Stier die Leine, an welcher er geführt wurde, sprang bei einem Laufe über ein Städtel, lief darauf in einen Stall und spazierte von hier die zu einer Wohnung führende Treppe hinauf. Eine hier anwesende Frau geriet in nicht geringes Entsetzen. Der Stier demolirte hier eine Thür und warf die Treppe hinter. Er sprang, da er keinen Ausweg fand, durch ein mit eisernen Sprossen versehenes Fenster und gelangte glücklich ins Freie, wo man ihn bald überwältigte.

In Igehoe soll eine Militärbäderei größeren Maßstabes eingerichtet werden, welche auch während der Schließungen im Lockstedter Lager die Brodlieferung übernehmen soll.

Am Sonntag Morgen gegen 3 Uhr brannte zu Ruhloh bei Seth, adl. Guts Vorles, das Gewese des Hufners Hinrich Kruse nieder. Von dem Viehbestande konnte nichts gerettet werden, wie auch sämtliches Mobiliar, landwirtschaftliches Inventar und Erntevorräthe verbrannten. Die Gebäude sind erst vor einigen Jahren neu erbaut.

In Groß-Danneverk brannte in der Nacht zum Montag Wohnhaus und Scheune des Halbhufners Claußen nieder. Die Bewohner retteten knapp das nackte Leben, sämtliches Inventar verbrannte, das Vieh wurde bis auf 5 Schweine gerettet.

**Hamburg.**

Nach der von dem amerikanischen Generalpostmeister veröffentlichten jährlichen Statistik haben die Dampfer der „Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft“ alle englischen Konkurrenten in der Schnelligkeit der Postbeförderung zwischen Amerika und Europa überflügelt. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ lieferte die Post nach London durchschnittlich in 171 Stunden 2 Minuten, der schnellste White Star Dampfer „Teutonic“ benutzte dazu 175 Stunden 2 Minuten, diesem folgt als die beste Leistung der Ziman Dampfer „City of New-York“ mit 179 Stunden 4 Minuten und der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Havel“ mit 182 Stunden 8 Minuten.

Bürgermeister Dr. Peteren ist in der Nacht zum Dienstag nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbenen wurde am 6. Juli 1809 in Hamburg geboren, widmete sich dem Studium der Rechte und begann 1831 seine Laufbahn als Advokat in Hamburg. 1855 wurde er zum Senator gewählt und somit 37 Jahre lang in verschiedenen Verwaltungszweigen im Dienste seiner Vaterstadt gestanden. Im Alter von 67 Jahren wurde er 1876 zum Bürgermeister gewählt und hat seitdem dies Amt 11 Mal bekleidet.

**Deutsches Reich.**

Die Abroude, so wird der „Post“ geschrieben, hat in Herrenhauskreisen einen ebenso ungünstigen Eindruck gemacht wie überall. Man erkenne diese Kundgebung als die unerschütterliche, die im preussischen Staat seit mehreren Jahren ergangen sei. Den allerbesten Eindruck machte die gängliche Nichtachtung der Beschlüsse des Herrenhauses vom vorigen Jahr, welche sich gegen jede Erhöhung der direkten Staatssteuern über 4 pSt. und für eine Ermäßigung der Steuer für nichtindustriellen Einkommen durch Herabminderung derselben aussprach.

Eine Verminderung der Einkommensteuer ergebnisse dieses Jahres durch die Thätigkeit der Berufskommissionen ist, wie aus einer Bemerkung

Nacht nicht wieder verließ, seit er ihr an jenem Maimorgen in den Bergsdorfer Wäldern begegnet war.

„Wie gefällt sie Dir?“ wiederholte Herbert lebhaft.

„Ich habe sie schon gesehen,“ versetzte Curt in leisem gezwungenem Tone, „ja, sie ist sehr schön.“

Herbert schaute seinen Freund verwundert an.

In demselben Augenblick sah Curt, wie seine Mutter sich mit der Gräfin Scherwitz unterhielt, und eilends trat er hinzu, um sich dieser vorstellen zu lassen.

Und da geschah, wonach er sich so lange gefragt hatte.

Während die Gräfin ein paar lebenswürdige Worte an ihn richtete, trat jener Maler mit seiner anmuthigen Begleiterin heran, und die Gräfin stellte Curt dieser vor.

Die Frage, ob sie ihn vergessen habe, war nicht nöthig; eine tiefe brennende Röthe ergoß sich über ihr schönes Antlitz, und verwirrt senkte sie die Augen zu Boden. Die Gräfin wandte sich zu dem Maler und die Beiden waren einige Augenblicke allein.

„Ich bin noch ganz überrascht,“ hub Curt von Roddeck an, „so wenig ahnte ich, Sie wiederzusehen.“

„So haben Sie mich vergessen?“ fragte die junge Dame, während es freudig in ihren schönen Augen aufleuchtete.

Ein ganzer Strom leidenschaftlicher

Worte drängten sich auf Curtis Lippen, doch wagte er nicht, ihnen Ausdruck zu geben.

Endlich, nach minutenlangem Schweigen, versetzte er:

„Wie wäre es überhaupt Jemandem möglich, Sie zu vergessen, Fräulein. Sagen Sie, wie sehen die Bergsdorfer Wälder aus? Sind sie noch so schön wie damals?“

„Ich habe mich schwer von ihnen getrennt,“ entgegnete Martha, „ich wäre lieber noch dort, als hier in der Residenz.“

„Haben Sie sich in Bergsdorf nie einsam gefühlt?“ fragte Curt, über ihre naive Einfachheit lächelnd.

„O, nein,“ entgegnete sie lebhaft „nie! Eher fühle ich mich hier bisweilen einsam. Die Residenz ist wie eine neue Welt für mich.“

Curt von Roddeck war es auch wie eine neue Welt; er vergaß Alles rings umher, außer daß er sie wiedergefunden hatte, daß er in ihr strahlendes Antlitz schaute, daß er ihrer süßen Stimme lauschte und ihr leichtes, wechselndes Erörthen beobachtete. Fast mechanisch bot er ihr den Arm, und alles Andere vergeßend, nur einander eingedenk, schritten sie durch die verschiedenen Zimmer.

Den nächsten Tanz hatte Martha einem jungen Offizier versprochen, aber sie dachte nicht eher daran, bis der Tanz zu Ende war und der vergessene Tänzer sie an ihr Wort erinnerte.

Als sie in ein kleines Nebenzimmer traten, das so recht zu einem traulichen

Zwiegespräch geschaffen schien, trat ihnen Melanie von Seltzen mit ihrer Tante entgegen.

Hätte Curt einen Blick auf Melanies Antlitz geworfen, so wäre ihm nicht der Ausdruck höchster Ueberraschung entgangen, der aber in der nächsten Minute schon einem tiefen, fast verzweifelten Zuge wich.

Die Gräfin Roddeck machte die beiden jungen Damen mit einander bekannt.

„Das also war sein Geheimniß!“ dachte Melanie. „Wann und wo mochte er sie nur gesehen haben. Wie schön sie war!“

Und schmerzlich berührte es Melanie, als ihr Blick über die vollendet schöne, tadellose Gestalt glitt, aber ein viel tieferes Weh zuckte in ihrem Herzen auf, als sie den veränderten Ausdruck auf Curtis Zügen wahrnahm. So hatte er sie noch nie geliebt — und sie sollte nach der Gräfin Wunsch doch nächstes Jahr Curtis Frau werden.

Da kam ein Herr, Komtesse Martha um den nächsten Tanz zu bitten, und Melanie blieb mit Curt allein. Da erst schien derselbe aus seinem brängligem Traume zu erwachen. Seine Blicke folgten ihrer Gestalt, bis sie ihren Augen entschwunden war, dann wandte er sich mit einem Seufzer zu Melanie.

Der kurze, schöne Traum war aus! Die kalte, grausame Wirklichkeit lag wieder vor ihm. Was nützte es, daß er sie wiedergefunden hatte? Er mußte ja einer Anderen angehören.

Melanie stand vor ihm und blickte ihm mit ernstem traurigen Ausdruck in die Augen.

„Nicht wahr, Curt,“ sagte sie sanft, „Du kanntest Fräulein von Scherwitz schon? Du lerntest Sie nicht erst heute kennen?“

Da fiel ihm ein, daß Melanie jenes Bild gesehen hatte, und verwirrt und verlegen entgegnete er:

„Ein einziges Mal habe ich Sie früher schon gesehen und zwar,“ setzte er in dem Gefühl, daß er Melanie irgend eine Erklärung schuldig sei, hinzu, „unter so eigenthümlichen Umständen und in so schöner Umgebung, daß ich eine Skizze entwarf. Du hast sie ja gesehen!“

„Ja,“ lautete deren Antwort, „das Bild ist ausgezeichnet, Du hast Dir ihre Züge wunderbar eingepägt, wenn Du sie nur einmal gesehen hast.“

Sie konnte sich diese kleine Bosheit nicht versagen.

„Ein solches Gesicht läßt sich nicht so leicht vergessen,“ entgegnete er ruhig. „Aber komm Melanie, laß uns diesen Walzer zusammen tanzen.“

**8. Kapitel.**

Curt von Roddeck hatte den Muth, die Energie seiner Vorfahren geerbt. Er sagte sich, daß ihm durch seine Liebe eine Gefahr drohe, der entfliehen müsse, und koste es ihm, was es wolle — er blieb seinem Entschlusse treu.

Jede Einladung zu Bällen, Gesellschaften

der „Kor...  
ausdrückt...  
des noch...  
der Beruf...  
beträge n...  
Gesammit...  
stellen we...  
mitgetheil...  
als den Be...  
Verustfor...  
sondern...  
nehmen t...  
Der...  
anlässlich...  
gericht u...  
gebröche...  
Empfinge...  
lei, dem...  
In...  
standen, ...  
Beueßens...  
Publitag...  
schon im...  
kommen n...  
sich dara...  
noch den...  
nen anfüh...  
noch kein...  
Die bezü...  
kommen a...  
Enstag ...  
werden.  
Abschlusse...  
Gesammit...  
ihre Gene...  
tigten Be...  
Justimmu...  
die kirch...  
Hörigkei...  
Zweifeln...  
eetzigst...  
die katbol...  
sind, in...  
treffen. ...  
liche Ber...  
Enstag ...  
lassen wer...  
angewiese...  
bebung d...  
tages anz...  
In...  
seiner W...  
sfort di...  
sens des...  
Volksvert...  
in wenig...  
das Miß...  
Reichstag...  
Bundessta...  
die letzter...  
welche so...  
lamente z...  
Dem in...  
an Frei...  
neuen S...  
dieser De...  
haltlich b...  
Im Reich...  
vorragend...  
ebenfalls...  
ordnung...  
Reichskan...  
dar nach...  
und solle...  
verabreich...  
gleichzeit...



Schwieger-  
der, „Nordb. Allg. Ztg.“ hervorgeht, nicht zu er-  
warten. Die Auffassung, daß die laut einem  
ausdrücklichen Vorbehalt des „Reichsanz.“ wegen  
des noch nicht erfolgten Abschlußes der Arbeiten  
der Verfassungskommissionen mitgetheilten Veranlagungs-  
beträge noch keine definitiven seien, das definitive  
Gesamtergebnis sich als etwas niedriger heraus-  
stellen werde, als die seiner Zeit im „Reichsanz.“  
mitgetheilte Zahl, erklärt die „Nordb. Allg. Z.“  
als den Tatsachen nicht entprechend, da die  
Verfassungskommissionen nicht bloß Herabminderungen,  
sondern auch Erhöhungen der Veranlagung vor-  
nehmen könnten.

Der Straffenat des Kammergerichts hat sich  
anlässlich eines konkreten Falles der vom Reichs-  
gericht und verschiedenen Oberlandesgerichten aus-  
gesprochenen Ansicht angeschlossen, daß das Reichs-  
Zwangsgesetz vom 8. April 1874 ein Zwangsgesetz  
ist, dem sich Jeder zu unterwerfen habe.

In letzter Zeit sind Zweifel darüber ent-  
standen, ob der von den kirchlichen Vertretungen  
Preußens, sowie vom Landtage genehmigte neue  
Bußtag am letzten Mittwoch des Kirchenjahres  
schon im Laufe des Jahres 1893 zur Einführung  
kommen werde oder nicht. Die Zweifel gründeten  
sich darauf, daß die neuen Kalender für 1893  
noch den alten Bußtag zwischen Ostern und Pfing-  
sten anführen, sowie daß den evangelischen Pfarrern  
noch keine amtliche Mittheilung zugegangen ist.  
Die begünstigten Anordnungen und Anordnungen  
können aber nur ergehen, nachdem alle auf den  
Bußtag bezüglichen Formalitäten erledigt sein  
werden. Dem Vernehmen nach sind dieselben dem  
Reichstag nahe. In Preußen hat zuletzt die  
Gesamtsynode für den Regierungsbezirk Cassel  
ihre Genehmigung erteilt. Die übrigen bethei-  
ligten Bundesregierungen haben ebenfalls ihre  
Zustimmung gegeben; nur sind in einigen noch  
die kirchlichen Vertretungen zu hören, z. B. im  
Königreich Sachsen. Doch unterliegt es keinem  
Zweifel, daß bald alles in zustimmendem Sinne  
erledigt werden wird. Auch haben, wie verlautet,  
die katholischen Bischöfe erklärt, daß sie bereit  
sind, in gleicher Richtung ihre Maßnahmen zu  
treffen. Hiernach steht zu erwarten, daß die könig-  
liche Verordnung, welche für Preußen den neuen  
Bußtag einführt, vielleicht schon im Januar er-  
lassen werden wird. Dann werden auch die Pfarrern  
angewiesen werden, von der Kanzel aus die Auf-  
hebung des alten und die Feier des neuen Buß-  
tages anzukündigen.

In wenigen Tagen tritt der Reichstag zu  
seiner Winter Session zusammen und hiermit wird  
sich die alte Kalamität des gleichzeitigen Ta-  
gens des Reichsparlaments und der preussischen  
Volksvertretung wieder zur Geltung kommen. Schon  
in weniger bedeutsamen Sessionen stellt sich stets  
das Mißliche dieser geschäftlichen Konkurrenz des  
Reichstages mit dem Landtage des führenden  
Bundesstaates heraus, diesmal dürfte sich aber  
die letztere im Hinblick auf die großen Aufgaben,  
welche sowohl in ersterem wie in letzterem Pa-  
rlamente zu erledigen sind besonders fühlbar machen.  
Denn im preussischen Abgeordnetenhause beginnt  
am Freitag die erstmalige Beratung der drei  
neuen Steuerreformvorlagen und verspricht sich  
dieser Debatten-Cyclus ebenso ausgedehnt wie in-  
haltlich bedeutsam und interessant zu gestalten.  
Im Reichstage aber wird dessen bei Weitem her-  
vorragendster Beratungsstoff, die Militär-Vorlage  
ebenfalls gleich von Anfang an auf der Tages-  
ordnung stehen. Denn es heißt jetzt bestimmt, der  
Reichskanzler werde die Militär-Vorlage unmittel-  
bar nach Konstituierung des Reichstages einbringen  
und solle dann nach mehrwöchiger Pause die Ge-  
neraldiskussion über den Entwurf beginnen. Also  
gleichzeitige große Debatten im Reichstage und

in der preussischen Volksvertretung schon von An-  
fang an.  
Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Mün-  
ster, soll im Auftrage der Reichsregierung beim  
Minister des Auswärtigen, Ribot, mündlich an-  
gefragt haben, was es mit den Gerüchten über  
die jümmarische Erschießung von Deutschen durch  
die französischen Truppen in Dahomey auf sich  
hätte. Es heißt, Ribot habe in seiner Erwiderung  
hervorgehoben, daß die französische Regierung  
selbst noch ohne nähere Kenntniß von jenen be-  
haupteten Vorgängen sei.  
In der Sitzung des sozialdemokratischen Partei-  
tages am Dienstag begrüßte Singer die aus-  
ländischen Genossen. Alsdann wurden die Grüße  
und Glückwünsche aus dem Auslande verlesen.  
Dr. Adler aus Wien und Van Kol aus Holland  
hielten Ansprachen. Zum Schluß wurde ein Hoch  
auf die internationale Sozialdemokratie ausgedrückt.  
Der Parteisekretär erstattete sodann Bericht über  
die Agitation.  
In der Nachmittags-Sitzung des sozialdemokra-  
tischen Parteitages waren auch einige weibliche  
Delegirte anwesend. Die Mandatsprüfungs-  
kommission stellt fest, daß außer den Reichstags-  
abgeordneten und den Mitgliedern der Partei-  
leitung 231 Delegirte zugegen seien. Eingegangen  
ist ein Antrag, die im vorigen Jahre beschlossene  
Ausschließung der Unabhängigen aus der Partei  
rückgängig zu machen.  
Der Korvettenkapitän Rüdiger, Stellvertreter  
des Freiherrn v. Soden, Gouverneur von Masrifa,  
ist der Absicht mit Pension bewilligt.  
Wie nunmehr feststeht, erfolgt die Einführung  
der mitteleuropäischen Zeit auch im äußeren Dienste  
der preussischen Staatsbahnen am 1. April 1893.  
Von diesem Zeitpunkt werden also die gegen-  
wärtigen, auf Ortszeit lautenden Winterfahrpläne  
und Kursbücher hinfällig und müssen durch neue,  
auf mitteleuropäische Zeit lautende ersetzt werden.

### Ausland.

#### Belgien.

Der Rentier Freyart in Lüttich, ein siebenzig-  
jähriger Greis, wurde Abends von maskirten  
Personen mit Dolchen und Spießhämern im  
Parterresalon seines Hauses in Gegenwart der  
Dienstmagd überfallen und übel zugerichtet. Die  
von der nebenanliegenden Polizeistation durch die  
Dienstmagd sofort herbeigeholten Polizisten ent-  
deckten einen Jägerarbeiter Peitit im Garten  
versteckt; sie fanden mehrere Dolche, Spießhämmer,  
Mäntel, Mützen, Nachschlüssel und eine Alarm-  
pfeife im Salon. Peitit erklärte, er sei mit meh-  
reren Kameraden eingebrochen, um größere Geld-  
summen für die Anarchisten zu beschaffen. Ein  
Mithäter Sibers, ein Malergehülfe, wurde später  
verhaftet. Der Uebersallene ist lebensgefährlich  
durch mehrere Dolchstiche verletzt.

#### Großbritannien.

Auf dem historischen Trafalgar Square in  
London hat am Sonntag eine imposante sozia-  
listische Kundgebung zur Erinnerung an die Unruhen  
in London vom 13. November 1887 stattgefunden.  
Etwa 50 000 Personen, welche zahlreiche rotke  
Fahnen und mehrere Musikkorps mit sich führten,  
nahmen an der Demonstration Theil, die indessen  
einen bemerkenswerth ruhigen Verlauf hatte.  
Sämmtliche gepaltene Reden zeichneten sich durch  
ihren gemäßigten Charakter aus und darselbe kann  
von den gefassten Resolutionen gelten. Dieselben  
betrafen Genußgenuß darüber, daß die Londoner  
Arbeiterschaft das Recht, auf ihrem „historischen  
Forum“ Zusammenkünfte veranstalten zu dürfen,  
theilweise wieder erlangt habe, protestiren gegen  
jede Einschränkung des öffentlichen Versammlungs-

Der Weg war nur schmal, und bald  
sagte die Gräfin von Roddeck:  
„Wir können doch hier nicht stehen bleiben,  
Ich muß jetzt zu den Rosen gehen. Curt!  
Du wolltest Dir doch die Geranien ansehen,  
die sind dort.“  
Curt wandte sich mit Martha der be-  
zeichneten Stelle zu, und bald sah er sich  
mit ihr allein, denn Keiner der Gesellschaft  
war ihnen gefolgt.  
„Die Ausstellung macht Ihnen gewiß  
viel Vergnügen,“ brach Curt endlich das  
lästige werdende Schweigen.  
Martha sah zu ihm auf, ihre Blicke  
begegneten sich, und er bemerkte das ihre  
Augen feucht waren; es entging ihm auch  
nicht, daß ihr schönes Gesicht etwas von  
seiner Jugendfrische verloren hatte und das  
sie ernst und bekümmert aus sah.  
„Warum haben Sie uns nicht einmal  
besucht?“ fragte sie, als Antwort auf seinen  
stummten Blick, „Sie waren mir, als ich Sie  
neulich auf dem Ball wieder sah, wie ein  
alter Freund.“  
In der Residenz ist es so ganz anders  
als wie ich es gewöhnt bin,“ fuhr Martha  
in schweremüthigem Tone fort, als ihr Be-  
gleiter nichts erwiderte. „Jeder spricht dasselbe,  
man hört nur Komplimente und Schmeiche-  
leien! Nur selten scheint einer für den An-  
deren wirkliches Interesse zu haben. Selbst  
Sie, Graf Roddeck, sind hier ein Anderer,“  
sprach sie mit mattem Lächeln weiter, „in

rechtes, verlangen die Beaufsichtigung der Polizei  
durch den Londoner Grafschaftsrath und verlangen  
von der Regierung die Zuangriffnahme öffentlicher  
Bauten im Interesse der Arbeitlosen.

### Rußland.

Aus St. Petersburg wird nach einer ange-  
lich zuverlässigen Quelle gemeldet, daß sich ein  
über 1000 Mann starkes chinesisches Truppenkorps  
dem Lager der von Derski Janow im Panir unweit  
des Flußes Wurgab zurückgelassenen 165 Mann  
russischer Truppen genähert habe. Da diese Ab-  
theilung sich angeblich in kritischer Lage befindet,  
wurde beschlossen, eine kleine Expedition mit Artillerie  
zu ihrem Entsatze zu entsenden. Die Entscheidung  
von Verläufungen dürfte indess in dieser Jahres-  
zeit mit großen Schwierigkeiten und Kosten ver-  
knüpft sein. Ferner verlautet, die Lage der unter  
russischen Schutz gestellten 200 Kirgisenfamilien  
sei ebenfalls kritisch geworden, da sie Mangel an  
Lebensmitteln leiden und überdies den Feindselig-  
keiten der Chinesen ausgesetzt sind.

### Orient.

In Konstantinopel ist in den ersten Tagen  
dieses Monats die von den betheiligten Kreisen  
mit großer Spannung erwartete Entscheidung in  
der Frage der Beschaffung der Munition für das  
von der Türkei adoptirte, in Ablieferung befind-  
liche Mauser-Gewehr (Kaliber 7,65) gefallen.  
Von der türkischen Kriegsverwaltung ist mit dem  
deutschen Konsortium Mauser-Löwe ein Kontrakt  
über die Lieferung von 50 Millionen Patronen  
im Gesamtbetrage von rund 12 Millionen Francs  
abgeschlossen worden. Das rauchschwache Pulver,  
welches zu diesen Patronen verwendet wird, ist  
Erzeugniß der Köln-Rottweiler Fabriken; dasselbe  
hat in der Konkurrenz gegen die anderweitigen  
Fabrikate den Sieg errungen.

### Amerika.

New York, 14. November. Aus Homestead  
wird gemeldet: Gestern Abend griffen streikende  
Arbeiter der hiesigen Fabrik von Carnegie die  
weiterarbeitenden schwarzen Arbeiter der Fabrik  
mit Schußwaffen an. Durch Revolvererschüsse wur-  
den mehrere schwarze Arbeiter schwer verwundet.  
Die Angegriffenen wehrten sich auf das Tapferste,  
mußten jedoch vor den Angreifern zurückweichen  
und durch die Polizei vor Mißhandlungen ge-  
schützt werden.

### Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-  
fälle.** Der Forstassistent Stolle aus Heydekrug  
welcher der Unterschlagung von 7600 M. amtlicher  
Gelder gefällig war, hat sich kurz vor Beginn der  
Schwurgerichtsverhandlung in seiner Zelle erhängt.  
— Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Ritter von Raimb  
hat sich selbst dem Gericht gestellt und angezeigt,  
daß er Veruntreuungen verübt habe. Er wurde ver-  
haftet. — In Kassel wurde der Stadtkassirer Dott  
aus Gubensberg wegen Unterschlagung von 40 000  
Mark Sparfahngeldern zu 4 Jahren Gefängniß  
verurtheilt. — In Kassel stürzte das 250 Meter  
lange noch im Bau begriffene Eisenbahnwerkstätten-  
Gebäude Nachts unter weit hörbarem Krachen ein.  
Das Gebäude war ganz aus Eisen konstruirt, das  
Erdbreich, worauf die Grundmauern stehen, soll ge-  
rutscht sein. — Beim Abräumen an dem neuen Reichs-  
tagsgebäude in Berlin stürzte der Zimmermann  
Kielminski aus einer Höhe von 30 Metern herab,  
erlitt eine Zertrümmerung der Wirbelsäule und starb  
bald darauf. — Aus Posen wird gemeldet. Auf der  
Dentschener Eisenbahnstrecke wurde am Montag Abend  
zweimal der Versuch gemacht, Personenzüge zum Ent-  
gleiten zubringen. Das eine Mal war ein meter-  
langer Stein auf die Schienen gelegt, den die Ma-

schine bei Seite stieß. Drei Stunden später stieß der  
von Birnbaum kommende Zug auf einen Pfahl,  
welcher von der Maschine zermalmt wurde. Die  
Pflugtheile hatten sich so fest in die Radspeichen der  
Lokomotive geklemmt, daß dieselben ausgelegt werden  
mußten. Als muthmaßlicher Thäter wurde ein ent-  
lassener Eisenbahnarbeiter verhaftet.

**Vier Söhne aus einem Jahrgang zum  
Militär.** Aus Trier wird berichtet: Daß ein Vater  
einen oder zwei Söhne der Militärbehörde zur Ge-  
stellung bringt, ist keine große Seltenheit. Daß aber  
ein Mann in einem Jahre vier Söhne, und zwar  
alle aus einem Jahrgang, zur Stellung bringt,  
dürfte wohl nicht allzu oft vorkommen. Dieser Fall  
trifft bei einem Manne zu, der in Dinn bei Witt-  
lich wohnt. Der Mann namens Jakob Müller ist  
Maurergeselle und keineswegs mit Glücksgütern ge-  
segnet. Seine Frau gebar ihm am 10. Januar und  
am 30. Dezember 1873 jedes Mal zwei Söhne,  
welche heute kräftig und gesund sind und sich im  
nächsten März bei der Aushebung stellen müssen.

**Vom Reichstagsgebäude.** Das größte Bau-  
gerüst, das Berlin bisher gesehen hat und das bis-  
her das Reichstagsgebäude umgab, gelangt jetzt zum  
Abbruch. Die Firma der Kamelow'schen Erben, der  
die Aufstellung oblag, hat für das Gerüst allein die  
Summe von M. 400 000 bezahlt. Die Versicherungssumme  
betrug schon vor der Fertigstellung 320 000  
Mark. Für die die einzelnen Holztheile verbindenden  
Bolzen sind 200 000 kg Eisen verwendet worden.  
Zur Herstellung des Gerüsts sind 15 000 cbm  
Holz, für das an der Kuppel allein 1200 cbm ver-  
braucht worden. Um über die sonstigen Größen-Ver-  
hältnisse einen Anhalt zu geben, mögen folgende  
Zahlen sprechen: An Ziegeln sind bis jetzt rund 23  
Millionen vermauert worden; an Sandstein etwa  
28 000 cbm und der Verth der Kuppelvergoldung  
beläuft sich auf etwa 80 000 M. Einige Mauern  
weisen die Stärke von 7 m auf. Das Gebäude be-  
steht aus Erdgeschos, Haupt- und Zwischengeschos,  
aus dem oberen und dem Dachgeschos. In jeder  
dieser Abtheilungen befinden sich einschließend des  
großen Sitzungssaales, der vom Haupt- bis zum  
Dachgeschos reicht, etwa siebzig Räume, nur im  
Zwischengeschos zehn weniger.

**Gerüstensturz.** Beim Neubau des Rohrwalz-  
werks in Schönbrunn stürzte nach Privatmeldungen  
aus Gleiwitz ein Gerüst zusammen. 20 Arbeiter  
wurden unter dem Schutt begraben, davon zwei  
tobt, drei schwer, zehn leichter verletzt unter den  
Trümmern hervorgeholt.

**Einer Falschmünzerbande** ist man im Kreise  
Hörde auf die Spur gekommen. Eine Anzahl Ge-  
schäftsinhaber, von denen man wußte, daß sie mit  
Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, erhielten Zu-  
schriften mit dem Anerbieten, daß sie für 500 M.  
echtes Geld 1100 Mark Falschgeld (10 und 20  
Markstücke) erhalten sollten; die Frechheit der Bande  
ging sogar soweit, daß sie diesen Zuschriften Probe-  
münzen beifügten. Nach vielen Bemühungen der Po-  
liceibehörde gelang es, den Geschäftsführer der Bande  
in dem Bergmann Wilhelm Lebeder aus Berghofen-  
Bielefeld ausfindig zu machen und auf einer „Ge-  
schäftsreise“ nach Hörde festzunehmen. Hoffentlich  
wird man auch der übrigen Mitglieder dieser Ge-  
sellschaft habhaft werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese  
in Ahrensburg.

**Unübertroffen** in Feinheit u. Milde u. seit elf  
Jahren bewährt. **Holland. Tabak 10** Binder  
lose i. Beutel fco. 8 Ml. nur bei **V. Becker**  
in **Crefen** a. Harz. 1

jetzt Gräfin Scherwitz mit Melanie auf sich  
zukommen. Dem scharfen Blick der Letzteren  
entging nicht, daß das schöne Gesicht seltsam  
blaß war und ein tieftrauriger Ausdruck  
darauf lag.

Da fiel auch der Gräfin Auge auf ihr  
Kind, und erschrocken fragte sie:

„Was ist Dir, Martha! Du siehst so  
krank aus?“

„Sie haben wahrscheinlich zu lange bei  
den Blumen verweilt, der starke Duft und  
und die Hitze waren zu viel für sie,“ gab  
Melanie statt der Gefragten zur Antwort,  
die vergeblich nach Worten rang.

(Fortsetzung folgt).

### Mannigfaltiges.

**Zum Tode verurtheilt.** Neu Nuppin, 9. No-  
vember. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute  
der Schuhmacher Adolf Repper wegen Mordes seiner  
zwei Kinder zum Tode verurtheilt. Er hatte die  
noch jungen Kinder zuerst mit Milch, in die er die  
Zündmasse schweblicher Streichhölzer gemorfen hatte,  
vergeblich zu vergiften versucht und sie dann durch  
äußere Gewalt umgebracht. Er entledigte sich nach  
seinem eigenen Geständnis der Kinder um die Sterbe-  
gelder von 24 und 25 Ml. aus der Sterbekasse,  
in welcher die Kinder eingekauft waren, zu erhalten.  
Daß er zur That aus Vergewissung über seine Not-  
lage getrieben worden war, wurde von seiner als  
Zeugin vernommenen Ehefrau ausdrücklich bestritten.  
Der Mörder hat allsonntäglich die Kirche besucht  
und hatte trotzdem eine große Menge von Vorstrafen.  
Er ist mehrere Mal wegen Brandstiftung, 16 Mal  
wegen Bettelns, auch einige Mal wegen Majestäts-  
beleidigung und unzählige Mal wegen Landstreichens,  
Diebstahls zc. zc. bestraft.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M B.I.G.



Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Oktober. Am 1. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Grönwohld. 1. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Nagel in Grönwohld. 4. Tochter dem Fuhrer August Friedrich Wilhelm Harders in Grande. 7. Sohn dem Schmiedemeister Johann Heinrich Martin Wilhelm Dito in Lütjensee. 16. Sohn dem Fuhrer und Gastwirth Johannes Friedrich Wilhelm Harders in Trittau. 18. Sohn dem Maurer Johann Heinrich Frank in Wihhave. 27. Tochter dem Johann Friedrich Christoph Timm zu Hohenfelde. 27. Tochter dem Arbeiter Johann Franz Nicolaus Bubert in Grönwohld. 26. Sohn dem Arbeiter Rudolf Friedrich Frank in Wihhave. 27. Tochter dem Arbeiter Johann Josim Hinrich Meins zu Granderheide, Gemeinde Grande. 31. Tochter dem Arbeiter Heinrich Rudolph Dähning, gen. Goebel, in Trittau. Aufgeboren.

Am 8. Dienstinnecht Johann Joachim Heinrich Eggers mit der Dienstmagd Margaretha Magdalena Elisabeth Bubert, beide in Köthel. 10. Arbeiter Diederich Heinrich Rudolph Leobing in Drahtmühle mit der Dienstmagd Anna Maria Margaretha Anaad in Großensee. 10. Arbeiter Wilhelm Heinrich Steinadt zu Hofsbohlen mit Anna Johanna Mathilde Finberg zu Bollmoor, Gem. Lütjensee. 22. Verführer Ernst August Conrad David Kömbe zu Hamburg mit der Schneiderin Anna Maria Elisabeth Lewels zu Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 22. Halbhufer Rudolph Heinrich Friedrich Schneider mit Maria Sophia Stahmer, beide in Trittau. 31. Weber Johann Heinrich Friedrich Schippmann mit der Köchin Catharina Dorothea Elisabeth Weimers, beide zu Grönwohld.

Verehelicht. Am 16. Bahnarbeiter Wilhelm Heinrich Friedrich Beder zu Ohe mit Anna Margaretha Elisabeth Feldhusen zu Wihhave. 28. Dienstinnecht Johann Joachim Heinrich Eggers mit der Dienstmagd Margaretha Magdalena Elisabeth Bubert, beide in Köthel.

Gestorben. Am 8. Arbeiter Franz Christian Dehn zu Heinrichshof, Gem. Wihhave, 71 Jahre. 22. Wittwe Anna Sophia Griem, geb. Schmüser, zu Trittau, 79 Jahr. 23. Ansauer und Arbeiter Andreas Bulsch zu Trittau, 64 Jahr. 25. Willi Heinrich Friedrich Harten in Trittau, 1 1/2 Jahr.

Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung: Verlobte Theodore Mohr Hermann Gerckens Poppenbüttel im November 1892.

Bekanntmachung betr. Viehzählung.

Nach den Beschlüssen des Bundesraths wird am 1. Dezember d. J. in Deutschen Reichs auf Neue eine allgemeine Viehzählung stattfinden; das dabei in Anwendung kommende Verfahren ist im Wesentlichen dasselbe, wie es bei der Viehzählung von 1883 und bei den letzten Volkszählungen beobachtet worden ist.

Die unmittelbare Ausführung erfolgt durch die Gemeindebehörden und unter deren Leitung durch bestellte Zähler aus der Mitte der selbstständigen Ortsbewohner. Die Erhebung selbst erfolgt durch Zählkarten, deren je eine jedem Haus- (Hof-)besitzer oder dessen Vertreter durch den Zähler zugestellt werden wird und von ersterem selbst oder wenn nöthig durch den Zähler an seiner Statt auszufüllen ist. Die Verschiedenheit gegen die Volkszählung liegt also darin, daß nicht jedem Haushaltungsvorstande eine Zählkarte zugeht, sondern nur jedem Hausbew. Grundbesitzer.

Die durch die Zählung zu gewinnenden Resultate sind von hoher Bedeutung für die Staats- und Gemeindeverwaltung sowohl, als in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung. Sie geben einen wesentlichen Beitrag zur Kunde des Volkswohlstandes, lassen Stand und Bedeutung der Viehzucht in den einzelnen Kreisen, Provinzen u. erkennen und geben Anregung und Anhaltspunkte für fördernde Maßnahmen. Die in der Bevölkerung immer noch verbreitete Annahme, daß die Viehzählung irgend welchen Steuerzwecken diene, kann nur als eine durchaus irrthümliche bezeichnet werden.

Mit dem Hinweis auf die schon erwähnte Wichtigkeit der Viehzählung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Aufgabe für alle Theilhaber eine verhältnißmäßig leichte und einfache ist, darf erwartet werden, daß die Ortsbewohner sich der geringen Mühe mit Gewissenhaftigkeit unterziehen, bezw. den Zählern nach Möglichkeit zur Beschaffung des Erforderlichen entgegenkommen werden. Ahrensburg, den 16. November 1892.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, 17. November 1892, Vormittags 11 Uhr, sollen bei dem Hause des Herrn Wagner zu Schmalenbeck 2 Schweine, 2 Ziegen, 1 Zithr. Glaschrank, 1 Kleiderchrank, 1 Sophastuhl, 1 Lehnsstuhl, 1 Wanduhr, 1 Pfeilerstuhl, 1 Nähtisch, 3 div. Bilder, 8 Mistbeckenfenster, 1 Gewächshaus öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [Hoo 9281] Das Gerichtsvollzieher-Amt.

Werner Müller, Fabrikation seiner Cigaren und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehl: Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/1 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg. Bordeaugwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mk. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigt.

Illustrirte Welt. Eine echte wahrhaft vollständige Unterhaltungs-Zeitschrift ist die Illustrirte Welt. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig. Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis. Probeheft in jeder Buchhandlung. Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Der beste Kalender für 1893

ist unbedingt Dr. Meyns schlesw.-holstein. Haus-Kalender, 25. Jahrgang, Preis 50 Pf. In verbesserter Ausstattung bringt dieser Jubiläums-Jahrgang außer dem zuverlässigen Kalenderarium eine unerreichte Fülle von hoch- und plattdeutschen, heiteren und ernsthaften Beiträgen unserer besten Schriftsteller; er ist ein Hausbuch im besten Sinne. — Der „Kleine Almanach für jedermann“ für 1893 mit Erzählungen, Anekdoten u. c. kostet nur 15 Pf. — Bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben, man verlange aber ausdrücklich vorstehende Kalender! S. Rühr & Dirks' Verlag, Garding.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Gf-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Moschus u. andere.

P o m a d e n : Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillsen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migrvine-Stifte. Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster- Arbeiten aller Art.

Düngesalt und Düngemergel sowie Düngerstreuer Ahrensburg. E. Pahl.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Für die Winter-Saison halte ich eine reichhaltige Auswahl von wollenen Schuhen und Pantoffeln bestens empfohlen.

Caffee in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen. Caffemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Die Chocoladen-Bonbons der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln, Dessert-Chocolade-Tafelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten: feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40, superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 0.80. (Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.) Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's; durch Firmenschilder kenntlich.

Garnierte Hüte von 3 Mt. an, Strickwolle a Loth 4 Pfg., a Pfund 2 Mt., empfiehlt Emma Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee. Hauben werden gewaschen und garniert. Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Die holsteinische Küche Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichster Kochrezepte und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kupf. Eleganter gebunden Mark 3.50. Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg. Küchenstreifen, Spitzen in Papier und Leinen empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Im Hotel Schadendorff. Wilhelm's mech. Automaten u. engl. Marionetten-Theater (genannt die künstlichen Menschen). Heute Donnerstag keine, Freitag: Neue Vorstellung. Zur Aufführung kommt: Dornröschen. Dramatisches Märchen in 4 Akten. Zum Schluß: Großes Ballet und Metamorphosen (tomisches Theater der Verwandlungen). Kaffeeöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Sonnabend vorletzte, Sonntag letzte Vorstellung. Hochachtungsvoll Fr. Wilhelmi.

Singer-Nähmaschinen in bester Qualität für Hand- und Fußbetrieb empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. A. Henze. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Durch Zufall ein sehr schönes Silberheitzweidrad für 95 Mk zu verkaufen. F. E. Wörmbcke, Hamburg, Gurlittstr. 42, St. Georg.

Ehrenerklärung. Die von mir gegen Fel. Anna Schwarzloh ausgeprochene Vermuthung nehme ich hiermit zurück und erkläre Selbige für eine ehrliche Person. Caroline Behnt.

Gefunde-Dienstbücher sind vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Viehmärkte. Hamburg, 14. November 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1648 Stück Rindvieh und 2348 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 64 Mk., 2. " " " 57-58 " Junge fette Kühe " 53-57 " Vettere fette Kühe " 48-52 " Geringere Kühe " 39-43 " Bullen nach Qualität " 46-56 " Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 55-59 Mk., 2. Qualität 50-53 Mk., 3. Qualität 43-47 Mk. — Unverkauft blieben Kinder und 308 Schafe. 88 Dem Schweinemarkt auf dem Viehof " Sternschanze" waren in der Woche vom 6. Novbr. bis 12. Novbr. 1892 im Ganzen 4835 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 58-59 1/2 Mk., schwere Mittelwaare 58 1/2-59 1/2 " gute leichte Mittelwaare 58-59 " geringere Mittelwaare 56-57 " Eauen nach Qualität 48-53 " Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Hamburg, den 15. November 1892. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehof " Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1146 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 80-85 Mk., 2. Qualität 74-79 " 3. Qualität 67-72 " Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 40 Stück.

Witterungs-Beobachtungen. November. Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. 15. 9 U. B. 766 - 1 D, 16. 9 U. B. 766 + 1 D. Höchste Temperatur am 14. + 4 Gr., 15. + 3 ".

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 17. November: Vollig, bedeckt, Niederdrück, milde, windig. 18.: Veränderlich, windig, feucht, falt. 19.: Abwechslend, kälter, windig.